

Bereits vor Wochen begannen die Vorbereitungen. Als ihre Söhne und Schwiegertöchter mit den Enkelkindern aus Böblingen und München angereist waren, um im Elternhaus gemeinsam Weihnachten zu feiern, nutzen Beate und Joachim Löber die Gelegenheit und veranstalteten mit ihren Enkelkindern Giuliana (8) und Nic (5) eine Fotosession. Zu der Zeit graste auf ihrem Feld an der Ippinghäuser Straße eine Schafherde, was einen besonders ansprechenden Hintergrund für die Aufnahmen versprach. Es dauerte eine Weile bis auch Hütehund Max endlich mit dem angemessenen Ausdruck in die Kamera blickte.



Als endlich das perfekte Bild im Kasten war, wurde dieses am heimischen PC bearbeitet, mit der Aufschrift „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geliehen“ versehen und an eine Druckerei gesendet, die damit beauftragt wurde in den nächsten Tagen ein großformatiges Plakat aus der Vorlage herzustellen.



Der Anlass für die Mühen ist eine Großdemonstration, die in einigen Tagen in Berlin stattfinden wird. Unter dem Motto „Wir haben es satt“ haben zahlreiche Organisationen eingeladen, um gegen die Industrialisierung der Landwirtschaft mit all ihren Auswüchsen, die sich beispielsweise in der Nutzung von Gentechnik oder der oftmals kreaturverachtenden Massentierhaltung zeigen, zu demonstrieren.

Drei Tage vor der Demonstration besuche ich die beiden, um das Resultat ihrer Bemühungen in Augenschein zu nehmen. Als ich auf den Hof trete, kommt mir Beate bereits strahlend entgegen und führt mich zu ihrem Ducato, der in Altenstadt ein vertrautes Bild ist. Doch der grüne Schriftzug „Blumenscheune“ ist nun durch die angefertigten Plakate verdeckt und zudem auf dem Dach, als besonderer Blickfang, der Spielzeugtraktor von Enkel Nic festgeschnallt. Joachim berichtet mir, dass er seinem Enkel, der mittlerweile mit seinen Eltern zurück nach Böblingen gereist ist, bereits Fotos von dem dekorierten Auto per Mail geschickt hat und Nic ausgesprochen stolz sei, dass SEIN Traktor in ein paar Tagen durch die Straßen der Hauptstadt fahren wird.



Nachdem wir ein paar Fotos gemacht haben, verabschieden wir uns voneinander, wobei wir bereits in drei Tagen in Berlin verabredet sind, denn übermorgen werde auch ich mich auf den Weg Richtung Hauptstadt machen, wo ich als Journalist unter anderem von der Großdemonstration berichten werde.

Im vergangenen Jahr haben Beate und Joachim den langen Weg mit dem Traktor bewältigt und sind von Altenstadt aus mit 50 km/h bis Berlin gefahren. Mit dem Gedanken dieses Abenteuer zu wiederholen hatten die beiden durchaus gespielt, sich aber letztlich doch dafür entschieden, das Ziel dieses mal ein wenig schneller und bequemer zu erreichen.

Während ich mich am Freitagvormittag per ICE auf den Weg nach Berlin mache, brechen etwa zeitgleich Beate, Joachim und Johannes Löber ebenfalls auf. Das Ehepaar wird bereits zum fünften Mal an der Demonstration teilnehmen, während ihr Sohn Johannes zum ersten Mal dabei ist. Der wollte es sich aber keinesfalls nehmen lassen, mit einem Traktor durch die Straßen der Hauptstadt zu fahren, sodass Joachim im Vorfeld viel telefoniert hat, bis es ihm gelungen war, vor Ort ein Fahrzeug zu mieten. Nach ein paar Stunden Fahrzeit erreichen die drei Nauen (Brandenburg), wo ihnen nach einer ausgiebigen Einweisung in die Handhabung des Gefährts, der Traktor übergeben wird.

Anschließend trennen sich ihre Wege. Während Johannes im Stadtgut Blankenfelde, einer der beiden Sammelstellen für die Traktorfahrer, die zur Demonstration aus ganz Deutschland angereist sind, übernachtet, verbringen Beate und Joachim die Nacht in einem Hotel in Berlin-Dahlem.

Nach einer kurzen Nacht in Berlin verlasse ich am Samstagvormittag mein Hotel und lasse mich mit dem Taxi in die Nähe des für die Demonstration bereits gesperrten Potsdamer Platzes fahren. Auf dem Weg dorthin kommt mir bereits der imposante Traktorkonvoi entgegen. 130 Fahrzeugen, die sich am frühen Vormittag vor den Toren der Hauptstadt zusammengeschlossen hatten, rollen Richtung Potsdamer Platz.



Bei empfindlich kühlen Temperaturen gehe ich die letzten Meter zu Fuß und treffe schon bald auf einige Tausend Demonstranten, die sich, ausgestattet mit fantasievollen Transparenten, selbst gebastelten Schildern und Flaggen, bereits rund um den Potsdamer Platz eingefunden haben.

Die Traktoren haben mittlerweile ebenfalls ihr Ziel erreicht. Ich laufe an den mit Transparenten versehenen Fahrzeugen entlang und halte nach dem Auto der Familie Löber Ausschau, denn auch wenn es sich nicht um einen Traktor handelt, erhielten sie die

Genehmigung, sich mit ihrem Kleintransporter in den Konvoi einzureihen.



Nach einer Weile entdecke ich den Ducato mit dem grün-gelben Spielzeugtraktor von Nic auf dem Dach. Beate, Joachim und ich begrüßen uns herzlich und tauschen uns über die Erlebnisse der vergangenen Stunden aus. Die beiden sind spürbar begeistert, über die enorme Beteiligung der Bauern aus ganz Deutschland, die zum Teil eine lange und unkomfortable Reise hinter sich haben, wie die beiden aus dem vergangenen Jahr noch bestens in Erinnerung haben. Bei aller Begeisterung treibt Beate aber auch die Befürchtung um, dass ihr Auto in dem Konvoi, umgeben von riesigen Traktoren und Schleppern, möglicherweise wenig Beachtung finden wird.



Nach kurzem Handykontakt gelingt es uns Johannes, der sich mit seinem Traktor weit vorne eingereiht hat, zu treffen. Ihm sieht man seine Begeisterung augenblicklich an. Er hat offenkundig großen Spaß daran, mit derart vielen Menschen für ein gemeinsames Ziel einzutreten, doch auch das besondere Erlebnis, einen Traktor durch die Straßen der Hauptstadt zu steuern, wird seinen Teil zu der guten Laune beitragen.





Hier treffe ich auf Beate, die mit Johannes bereits den Traktor geparkt hat und nun ebenfalls mit dem Fotoapparat in den Händen auf Joachim wartet, um ihren dekorierten Ducato mit dem Kanzleramt im Hintergrund im Bild festzuhalten. Minutenlang ziehen Traktoren verschiedenster Größe an uns vorbei, doch auf Joachim warten wir vergebens. Spätestens als uns das letzte Fahrzeug der Kolonne passiert hat, wird uns klar, dass ihn irgendetwas an der Weiterfahrt gehindert haben muss.

Wir spekulieren ob es der dringende Wunsch nach einer Toilette oder ein am Straßenrand angebotener Kaffee, den Joachim nie abschlagen kann, war. Möglicherweise hat er auch einen Bekannten getroffen und ein Pläuschchen der Weiterfahrt vorgezogen, was nicht untypisch für ihn wäre. Doch nichts von alledem trifft zu. Aufgrund der großen Zahl von Traktoren, die in der Umgebung des Kanzleramtes einen Stellplatz finden mussten, wurden sämtliche PKWs herausgewunken und die Fahrer aufgefordert, ihr Fahrzeug am Seitenstreifen abzustellen. Aber auch der geparkte und dekorierte Kastenwagen vor dem Reichstag stellt ein ansprechendes Fotomotiv dar.



Wir mischen uns unter die Menschenmenge, die sich nach und nach vor der Bühne, auf der die Abschlusskundgebung stattfinden soll, einfindet. Ein großer Auftritt wartet noch auf Beate, Joachim und Johannes, denn auf dem Podium werden gleich die Traktorfahrer präsentiert und gefeiert. Während ich auf diesen Augenblick warte, greife ich zum Handy und rufe die Pressesprecherin der Demonstration an, die mir verkündet, dass sich etwa 23.000 Menschen an dem Protestzug beteiligt haben. Dann werden auch schon, begleitet von großem Applaus, die Fahrer angekündigt. Deren Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht, sodass die Bühne bald geradezu überfüllt ist und ich die Familie Löber nicht ausmachen kann. Ich fürchte, dass sie sich irgendwo im Hintergrund eingereiht haben und ich auf das Bühnenfoto verzichten muss. Doch diese Sorge erweist sich als gänzlich unbegründet, denn jemand wie Joachim fährt natürlich nicht stundenlang bis nach Berlin, um dort auf den Blick von der Bühne, hinab auf die imposante Menschenmenge zu verzichten. Mit Beate und Johannes im Schlepptau taucht er schon bald auf – selbstverständlich ganz vorne in der ersten Reihe.



Nun erklimme ich ebenfalls die Bühne, um von dort aus einige Aufnahmen zu machen, ziehe mich anschließend in das bereitgestellte Pressezelt zurück, um einen Bericht zu verfassen und für die zeitnahe Veröffentlichung zu sorgen, denn die Themen und Forderungen der Demonstration - es geht schließlich um nicht weniger, als unser tägliches Essen und darum, wie wir mit unserer eigenen Lebensgrundlage zukünftig umgehen wollen - verdienen es Gehör zu erhalten.

(<http://www.mariograss.germindailynews.com/bericht-66224/23-000-menschen-demonstrieren-in-berlin-fuer-bauerliche-landwirtschaft.html>)



Mittlerweile sind wir alle wieder in Altenstädt eingetroffen. Johannes hat sich fest vorgenommen, auch im nächsten Jahr wieder mit dabei zu sein – dann aber, so wie seine Eltern im vergangenen Jahr, mit dem Traktor von Altenstädt aus. „Keine halben Sachen“, fügt er lachend und bestimmt hinzu. Und wer weiß, vielleicht rollt in gut 10 Jahren auch Nic mit einem echten Traktor am Brandenburger Tor vorbei Richtung Kanzleramt. Beate und Joachim würde es sicherlich freuen.